

Kantischüler wollen etwas bewegen

Kurz vor den Sommerferien fand an der Kantonsschule Büelrain in Winterthur der zweite Klimatag statt

Statt Mathe und Deutsch: An der Kanti Büelrain fand am Dienstag der zweite Klimatag statt. Ein Einblick und viele Denkanstösse.

Nachhaltigkeit Während die einen Schülerinnen und Schüler einfach froh waren, dass der reguläre Unterricht ins Wasser fiel wie der diesjährige Sommer, freuten sich die anderen über neue Denkanstösse. Zum zweiten Mal führte die Kantonsschule Büelrain am vergangenen Dienstag, 9. Juli, den Klimatag durch. 28 Workshops boten den 800 Schülern die Gelegenheit, sich in ein Thema zu vertiefen. Etwa die Hälfte der Workshops wurden im Schulhaus durchgeführt, andere führten bis nach Zürich, wo etwa ein Zoommitarbeiter zum Thema «Biodiversität als Grundlage des Lebens» sprach. Artenvielfalt gibt es aber auch hier. Ein Vorzeigeprojekt in Sachen Biodiversität befindet sich in Wülflingen. Beim Totentäl hat die Stadt ein 54 Hektaren grosses Biodiversitätsgebiet geschaffen. An einer Führung konnten die Jugendlichen dies hautnah erleben. Weitere Stationen waren etwa die Kläranlage, die Recyclingstelle Maag oder Stadtwerk.

Lancierung Fajita-Freitag

Der Themenfächer war breit, er reichte von Upcycling bis zur erneuerbaren Stromproduktion und von Foodwaste bis zu nachhaltigen Finanzinvestments. Grosse Ideen wurden im Workshop «Das Klimakässeli für ein wirkungsvolles Klimaprojekt plündern» erdacht. Heiss diskutiert wurde bei-

spielsweise das Thema Abfall. «Der Abfallkübel in den WC-Anlagen ist schon am Mittag proppenvoll. Ist das Trocknen der Hände mit warmer Luft eine Alternative?», war eine von vielen Fragen im Raum. Die Lancierung eines fleischlosen «Falafel-Freitags» mit günstigeren Preisen für Studenten eine andere.

Betroffenheit und Wirkung

Zwei Zimmer daneben schrieben Jugendliche verschiedene Wörter an die Wandtafel: Krieg, Fast-Fashion oder Kinderarbeit steht da. Der Lehrer hatte die Schüler gebeten, aufzuschreiben, was ihnen zum Thema Menschenrechte in den Sinn kommt. «Menschenrechtsverletzungen und Klimawandel», lautete das Thema dieses Workshops. Im Raum nebenan wurde über das Fliegen debattiert. Es wurde der Frage nachgegangen, wie viel das Fliegen im Vergleich zu unserem sonstigen Verhalten ausmacht. «In der Schweiz sind wir beim Klima gar nicht so aktiv, weil wir vom Klimawandel gar nicht so betroffen sind. Uns fehlt das grundsätzliche Verständnis», sagte einer der Schüler. «Das Handeln der kleinen Schweiz macht gar nicht viel aus. Wir können mehr bewegen, wenn wir unsere finanziellen Mittel in die Forschung investieren», fand ein anderer.

Klimarat geschaffen

Die Kanti Büelrain erhielt am 9. September 2021 als erste Kantonsschule das Zertifikat «Klimaschule» der Klimaschutzorganisation Myblueplanet. Mittlerweile sind 41 Schulen zertifiziert, das Büelrain ist aber

nach wie vor das einzige zertifizierte Gymi. Um das Label zu erhalten, müssen zehn Kriterien erfüllt sein, dazu gehören die Förderung klimafreundlicher Ernährung, die Reduktion des Energieverbrauchs und die Schaffung eines Klimarats. Einen solchen hat Büelrain seit 2019. Heute engagieren sich acht Schüler und sechs Lehrpersonen im Klimarat. Herz und Kopf des Schüler-Klimarats ist Liv Herzog. Am Klimatag hat sie Bienenwachstücher hergestellt. «Der Klimatag ist eine mega coole Chance, Projekte entstehen zu lassen. Wir bewegen zwar nicht die Welt, aber wenn mehr Schulen mitmachen, dann hat das eine Wirkung, und wir können tatsächlich etwas bewegen», erklärte Herzog. Das sieht auch Mattia Zanoli so, er ist ebenfalls im Klimarat. «Ich bin kein Vegetarier und kein Veganer, aber ich will etwas bewirken. Wir leben privilegiert, es liegt in unserer Verantwortung, etwas zu tun», sagte er.

Keine Missionare

Laut Rektor Martin Bietenhader ist man bemüht, das Thema Klima in allen Unterrichtsfächern zu behandeln. «Man denkt beim Klima in erster Linie an Biologie, aber es ist auch ein Schwerpunktfach in Wirtschaft, wo wir etwa die Rendite unserer Fotovoltaikanlage berechnen», so der Rektor. Es ginge ihm nicht um Missionieren. «Wir retten die Welt ja nicht, unser Handeln beschränkt sich auf einen kleinen Bereich. Aber ich will der jungen Generation Denkanstösse mitgeben für das eigene Handeln», so Bietenhader.

Sandro Portmann



Ein Flipchart voller Ideen für Klimaprojekte an der Kanti Büelrain.



Hier entstehen Bienenwachstücher, um Lebensmittel einzupacken.

Bilder: spo

Altes Geheimnis um den Stadtgraben ein wenig gelüftet

Dank Ofenkacheln aus archäologischen Grabungen beim Neumarkt kann die Zuschüttung des Stadtgrabens besser datiert werden

Im kürzlich erschienenen Buch stellt die Kantonsarchäologie vier bedeutende Fundobjekte vor. Unter anderem Keramikfragmente aus Winterthur.

Zeitsprung Es ist ein ungelöstes Rätsel in Winterthur, wann genau der Stadtgraben zugeschüttet wurde. Daran ändern auch die Fundstücke von Grabungen aus dem Jahr 2002 nichts. Und doch kann dank Keramikfragmenten das Datum ziemlich genau bestimmt werden. «Die mögliche Jahreszahl 1514 auf einer Kachel und historische Dokumente lassen den Schluss zu, dass der Stadtgraben zwischen 1514 und 1533 aufgefüllt wurde», heisst es in der eben publizierten Buchreihe der Kantonsarchäologie zu vier bedeutenden

Fundstücken im Kanton. Neben Bronzemünzen aus Bäretswil, Lederfunden aus Meilen und Siedlungsspuren in Dietikon stehen die Keramikfragmente aus Winterthur im Fokus der Publikation.

Früher Rindermarkt

Bis ins 19. Jahrhundert hinein war die Altstadt von Winterthur befestigt. Um 1200 wurde Winterthur zur Stadt. Wie Schriftquellen und die Datierung von archäologischen Funden zeigen, war die Stadtmauer mit Graben um 1300 fertig. Vor der Erneuerung des Neumarkts und der Casinostrasse untersuchte die Kantonsarchäologie den Boden. Die Archäologen erhofften sich mitunter neue Erkenntnisse zur Aufgabe des Stadtgrabens. Gefunden wur-

den, wie erwartet, Reste der Stadtmauer, Fundamente eines Stadtorts und zahlreiche Keramikfragmente. Darunter sticht vor allem eine Kachel mit Porträtendarstellung in einem Medaillon hervor. Auf einer Kachel ist eine mögliche Jahreszahl zu erkennen: 1514. Ganz sicher ist sich die Kantonsarchäologie jedoch nicht. «Details sind nicht klar erkennbar, da das Relief nur schwach ausgeprägt ist», heisst es in der Publikation dazu. Die Jahreszahl ist ein wichtiger Anhaltspunkt, denn bisher sind keine schriftlichen Dokumente bekannt, mit denen die Stadtgrabenauffüllung datiert werden kann. Aber es gibt Hinweise. So erwähnt Laurencius Bosshart in seiner Chronik Linden, die 1525 am Rindermarkt, dem heutigen Neumarkt,

gesetzt worden seien. «Sowohl die Bezeichnung Rindermarkt als auch das Pflanzen der Bäume deuten auf einen bereits vorhandenen Platz hin», heisst es weiter. Sicher ist, dass 1533 der Platz eben war. Der Gerber Kilian Forrer beschwerte sich nämlich beim Stadtrat, weil Abwasser die Mauern seines Hauses beschädigen würden, da dieses immer noch in Richtung Neumarkt geleitet würde, obwohl der Graben hier doch schon verschüttet sei. spo

Archäologie im Kanton Zürich 05 Sammelband mit vier Beiträgen zu archäologischen Untersuchungen im Kanton Zürich
146 Seiten, 51 Abbildungen, 40 Tafeln / Preis: 40 Franken
Bezug: www.schwabe.ch



Fragment einer Winterthurer Blattkachel aus der Renaissance. Bild: Martin Bachmann

Winti-Scouts forschen drei weitere Jahre

Freiwillige dokumentieren die Pflanzenvielfalt in Winterthur und haben bereits über 8300 Funde gemeldet

Seit Anfang März 2022 streifen über 220 Winti-Scouts durch die Stadt, um die Pflanzenwelt zu dokumentieren. Mitmachen kann man ab 12 Jahren.

Stadtpflanzen Es geht weiter mit der Bürgerforschung. Die Initianten der Winti-Scouts, die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur (NGW) und die Abteilung Ökologie bei Stadtgrün, haben beschlossen, das Projekt um drei Jahre zu verlängern. «Der Grund sind das anhaltende Interesse und das grosse Engage-

ment von über 220 Freiwilligen, welche die Winterthurer Flora kartieren», heisst es dazu in einer Mitteilung der Stadt. Seit der Lancierung des Projekts Winti-Scouts Anfang März 2022 haben die registrierten Freiwilligen über 8300 Funde gemeldet. Darunter auch zahlreiche seltene und gefährdete Arten. Insgesamt wurden über 700 verschiedene einheimische oder eingewanderte Pflanzenarten aus der Winterthurer Flora bestimmt. Damit haben die Winti-Scouts bereits den grössten Teil

der Winterthurer Flora dokumentiert. «Dank dieser Inventarisierung kann Stadtgrün Winterthur gezielter Aufwertungs- und Pflegemassnahmen ergreifen, um bedrohte Pflanzen zu schützen und zu fördern», heisst es weiter. Finanziert wird das Projekt mit 3000 Franken von der NGW und der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT). pd/spo

Weitere Infos unter: www.winti-scout.ch.



Winti Scout inventarisiert die Flora. Bild: pd

Volksinitiative zustande gekommen

Abstimmung Die kommunale Volksinitiative «Freie Fahrt für den Bus – Tempo 50 auf ÖV-Strecken», die am 3. Juni eingereicht wurde, hat genügend Unterstützer gefunden. Wie die Stadt Winterthur in einer Mitteilung schreibt, sind von den 1230 geprüften Unterschriften 1100 Unterschriften gültig. Damit wurde die nötige Schwelle von 1000 Unterschriften erreicht. Der Winterthurer Stadtrat hat sechs Monate seit der Einreichung der Initiative Zeit, das heisst bis zum 3. Dezember, um dem Stadtparlament eine Weisung vorzulegen über die Gültigkeit und ob ein Gegenvorschlag ausgearbeitet werden soll. pd/spo